

Zeitschrift: Jahresblatt Wangen an der Aare
Herausgeber: Museumsverein Wangen an der Aare
Band: 32 (2021)

Artikel: Interview mit Rudolf Schweizer-Ferreira
Autor: Hofmann, Jochen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Rudolf Schweizer-Ferreira

Jochen Hofmann

Museumsverein Frage 1: Der Name *R. Schweizer Blousen- und Hemdenfabrikation* war seit 1865 jahrelang mit Wangen a/A und der Schweiz verbunden. Etwas was heute voll im Trend ist. Es ist nicht nur das Schweizer Militärmesser Victorinox auf dem das Schweizer Kreuz glänzt, aber auch auf Schweizer Teigwaren, Bonbons, Uhren, Zahnarztstühlen etc. liest man Swiss Made. Swissness ist angesagt und steht für Beständigkeit und Qualität.

Trotzdem wurde die Kleiderfabrikation 2002 durch die Firma *R. Schweizer & Cie. AG* definitiv eingestellt. Wie das vorher bereits die Kleiderfabriken Obrecht und Howald getan hatten.

Hätte man sich nicht auf ein Edellabel exklusive fabriziert in der Schweiz fokussieren können? Wie das z.B. der international bekannte Edelunterwäschen Hersteller *Zimmerli* macht, der seit 1965 im Tessin produziert und Hollywood Größen wie *Nicole Kidman*, *George Clooney* und *Keanu Reeves* beliefert?

Rudolf Schweizer: Grundsätzlich wäre ein Strategiewechsel vom Hersteller für Eigenmarken der Grossformen des Handels zu einem Spezialitätenanbieter im Hochpreisbereich sicherlich denkbar gewesen. Dieser Wandel hätte aber der «DNA» von Besitzern und Belegschaft widersprochen und wäre ein Aufbruch in einen völlig unbekannten Markt gewesen. Des Weiteren war das Umfeld in der Krise nach 9/11, sprich die Stimmung in den Märkten, auf einem Nullpunkt, das Geld der Familie im bestehenden Geschäftsmodell und in Immobilien investiert und andere

potentielle Geldgeber nicht an der Bekleidungsindustrie interessiert.



Museumsverein Frage 2: Insgesamt macht die Schweiz immer mehr eine Entwicklung vom Industrie- zum Dienstleistungssektor durch. Allein von 1998-2001 hat das Textilgewerbe eine Reduktion der Beschäftigungszahlen von 17% erlitten. Das ist sicher auf die hohen Produktionskosten und den harten Schweizer Franken aber auch auf die sich verschlechternden Beziehungen mit dem Ausland, insbesondere mit der EU zurückzuführen.

Wie sehr hat sich die Abstimmung vom 6. Dezember 1992, als sich eine hauchdünne Mehrheit von 50,3% gegen einen EWR-Beitritt entschied, auf die Geschäftstätigkeit ausgewirkt?

Rudolf Schweizer: Meiner Meinung nach war die EWR-Abstimmung ein Wendepunkt in der Wirtschaftsgeschichte der Schweiz, vor allem aber für zwei Industrien war sie der Anfang vom Ende des gewohnten Geschäftsmodells. Dies betraf einerseits die Flugindustrie und andererseits die Textil- und Bekleidungsindustrie. Wir alle kennen

den Fall Swissair, den gescheiterten Versuch sich mit der Hunterstrategie trotz dem garstigen rechtlichen Umfeld im Markt zu behaupten und deren Ausgang: Das Grounding der Fluggesellschaft und den Aufbau einer neuen Gesellschaft, die heute eine Tochtergesellschaft einer deutschen Muttergesellschaft ist.

Die Bekleidungsindustrie verlor mit der EWR-Abstimmung die Konkurrenzfähigkeit, da sie nun nicht wie erhofft die gleichen Zollbedingungen hatte wie ihre europäischen Mitbewerber. In einem hart umkämpften Massenmarkt waren höhere Zollbelastungen dann oft der Grund für eine Niederlage bei Vertragsverhandlungen bei europäischen Kunden. Mitbewerber aus Deutschland zum Beispiel konnten bereits Anfang der 1990er Jahre ohne Zollprobleme in kostengünstigen Beschaffungsmärkten in Ost- und Südosteuropa produzieren lassen, schweizerische Anbieter konnten das aber erst mit ein paar Jahren Verspätung. Viele Kundenbeziehungen waren dann aber bereits Geschichte und verloren.



Abbildung 8: Reduktion der Beschäftigungszahlen in verschiedenen Schweizer Branchen (Quelle: Bundesamt für Statistik (Juli 2002). Statistik Schweiz 6 Industrie und Dienstleistungen – Betriebszählung. http://www.bfs.admin.ch/stat_ch/ber06/bz01/dffr06.htm).

Museumsverein Frage 3: Zurück zu den Anfängen. Schon ab 1871 produzierte die R. Schweizer & Cie. AG in einem schönen Haus mit Giebeldach Vorstadt 3. Dieses Haus wurde 1971 abgebrochen und durch

einen funktionellen Zweckbau mit Flachdach ersetzt. Noch heute wundern sich viele Zeitgenossen, dass das in dieser zentralen Lage, bei den strengen Auflagen des Denkmalschutzes möglich war.

Hätte es damals nicht auch die Möglichkeit gegeben Land mit der Einwohner- oder Burgergemeinde abzutauschen, so dass dieses Schmuckstück, das perfekt in die Umgebung passt, erhalten hätte werden können?

Und gibt es Parallelen zum heutigen Projekt Stadthof West?

Rudolf Schweizer: Das sich der R. Schweizer & Cie. AG stellende Problem war damals die Rentabilisierung der ehemaligen Fabrikliegenschaft, die seit Anfang der 1960er Jahre, als der Neubau an der Zeughausstrasse bezogen werden konnte, brach lag. Ich persönlich war 1971 noch zu jung um mitentscheiden zu können, kann mich aber noch bruchstückhaft an Zimmer im alten Haus erinnern. Erinnern kann ich mich jedoch sehr genau an Schilderungen meines Vaters, dass die Einwohnergemeinde an einem Realabtausch nicht interessiert gewesen sei. Ob die Burgergemeinde zu diesem Zweck angefragt worden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ebenfalls weiss ich nicht, ob der Verkauf der Liegenschaft an einen Investor in Betracht gezogen wurde. Dies wäre wohl der Weg, den man heute in einem ähnlichen Fall einschlagen würde. Die Rolle der Denkmalpflege im Jahre 1971 kann ich nicht beurteilen. Damals war aber sicherlich der Geist des modernen Bauens noch stark verbreitet, wie man an Bauten aus dieser Zeit in diversen Städten der Region ersehen kann.

Die einzige Parallele zu Projekt Stadthof West, die ich sehen kann, ist der Wunsch eines Landbesitzers, sein Grundstück zu rentabilisieren. Ob bei dem besagten Grundstück Abtauschverhandlungen laufen,

entzieht sich meiner Kenntnis. Die Rolle der Denkmalpflege war meines Wissens beim Projekt Stadthof West von Anfang an eine konstruktive und mitgestaltende.

Rudolf Schweizer: Seit dem Fall der Berliner Mauer 1989 bekam Portugal auf dem Beschaffungsmarkt für Textilien und Bekleidung starke und vor allem kompetitive Konkurrenz durch die neuen Demokratien in



Noch in der Vorstadt 3. Aufnahme vom 28.5.1953. Von links: Rudolf Schweizer-Wyler 1898-1963, Rudolf Schweizer-Gruner 1929-2013, Alphons Lack 1918-1989, Otto Hungerbühler 1897-1979.

Museumsverein Frage 4: 1952 trat R. Schweizer-Gruner in die Familienfirma ein. Während seines 47-jährigen Wirkens wurde die Produktion, noch vor dem EWR-Nein, Ende der 1960er Jahre nach Portugal verlegt. In der zur Firmengruppe gehörenden ERES Lda. arbeiteten bis zu 500 Frauen und Männer. Vor dem Beitritt Portugals zur EU galt dieses als Armenhaus Europas. Die Lohnkosten waren um ein Vielfaches tiefer, als in der Schweiz. Trotzdem zog sich die Firma R. Schweizer & Cie. AG 2002 aus Portugal zurück.

Was waren die Beweggründe zu diesem Schritt?

Ost- und Südosteuropa. Diese Länder produzierten weitaus günstiger als Portugal, so dass Portugal innerhalb weniger Jahre fast die ganze auf Exportmärkte ausgerichtete Bekleidungsproduktion verlor. Die ERES Lda. blieb noch etwas länger, als viele ähnlich gelagerte Betriebe, aktiv, da wir als schweizerische Muttergesellschaft wegen des EWR-Neins noch keine neuen Wege einschlagen konnten. Während Jahren habe ich mich persönlich bemüht, den Betrieb in Portugal zu redimensionieren oder zu verkaufen. Leider scheiterten die Redimensionierungsbemühungen am portugiesischen Arbeitsgesetz. Ein Verkauf konnte ebenfalls nicht realisiert werden. Persönlich hatte ich zu Beginn des Jahres

2002 bei Verhandlungen vor Ort in Portugal ein damals neues 1 Euro-Geldstück dabei, welches ich jedem schenken wollte, damit er uns den Betrieb für den Betrag von 1 Euro hätte abkaufen können. Auf Grund der Zukunftsaussichten des Standorts Portugal und der geltenden Gesetze im Land war der Preis von 1 Euro aber zu teuer. Es blieb nur die Schliessung der Produktion und des daraus resultierenden Konkurses.



Die Fabrikgebäude in Fundão, Portugal

Museumsverein Frage 5: Der Prime- oder Maag-Tower und der daneben liegende Maag Eventblock in Zürich sind Vielen bekannt als Ort, wo kulturelle Anlässe stattfinden. Die Firma Maag 1913 gegründet, war ursprünglich ein industrieller Betrieb, welcher Zahnräder herstellte und dann in den 1980er Jahren im Zusammenhang der Deindustrialisierung an ein ausländisches Unternehmen verkauft wurde.

Die Firma R. Schweizer & Cie. AG hatte auch bis 2004 verschiedene Geschäfts- und Wohnliegenschaften in Wangen a/A, Attiswil und Zürich. Wäre eine solche Transformation nicht auch möglich gewesen?

Rudolf Schweizer: Nein, diese Frage stellte sich so nicht. Das Immobilienportefeuille musste rasch nach dem Entscheid «Ausstieg aus der Bekleidungsindustrie» veräussert werden. Einerseits mussten die Freizügigkeitskonten der

Mitarbeitenden ausbezahlt werden (die Personalfürsorgestiftung der R. Schweizer & Cie. AG besass ein Teil der genannten Liegenschaften), andererseits mussten Darlehen von Banken und Privaten nach Abschluss des Ausstiegsprozesses zurückbezahlt werden. Ende 2003 verblieb so noch das ehemalige Fabrikgebäude an der Zeughausstrasse übrig. Dieses haben wir dann noch für die neu gefundenen Mieter umgenutzt und anschliessend in eine grössere Immobiliengesellschaft eingebracht. Mit dieser Gesellschaft sind wir immer noch als Aktionäre verbunden.



Neues Bürogebäude hinter dem Bahnhof an der Zeughausstrasse Nr. 19

Museumsverein Frage 6: Im Jahre 2002 entschied sich der Verwaltungsrat der R. Schweizer & Cie. AG den definitiven Ausstieg aus der Herstellung der Herrenkonfektion. Damit ging eine 137-jährige Tätigkeit zu Ende. Der Fokus wurde danach auf den florierenden Fabrikläden gelegt.

Wo liegen die Vor- respektive Nachteile eines solchen im Vergleich zu grossen

Kleiderketten wie C&A oder Hennes&Mauritz?

Rudolf Schweizer: Als kleiner Mitbewerber in einem schrumpfenden Markt hat man nur eine Berechtigung, wenn man anders und somit besser ist als die Konkurrenz. Was machen wir also anders bzw. besser? Wir offerieren das grösste Sortiment an Herrenbekleidung im ganzen Mittelland, dies in allen industriell herstellbaren Grössen von ganz klein bis Extragross. Trotz dieses Sortimentsvorteils achten wir aber darauf, äusserst günstige Preise anbieten zu können. Wir verzichten ganz bewusst auf überteuerte Marken und arbeiten mit Partnern zusammen, die uns flexibel und modisch aktuell bedienen können, ohne dass viel Geld ins Markenbudget fliessst. Ebenfalls setzen wir auf Fachkompetenz, persönliche Beratung und eine hauseigene Änderungsschneiderei, damit der Kunde immer mit perfekt sitzenden Kleidern ausgestattet ist. Selbstredend funktioniert dieses Konzept nur bei Kontrolle der Kosten. So öffnen wir unser Geschäft bewusst nur an drei Halbtagen in der Woche. Zusammengefasst: Wir besetzen bewusst eine Marktnische auf unsere Art.



Neuer Verkaufsladen an der Schenkstrasse Nr. 13

Museumsverein Frage 7: In Corona Zeiten gehen Viele, wie die Jungen generell, dazu

über ihre Kleider online zu bestellen. Bsp: Zalando.

Ist das eine Option für den Fabrikladen? Oder ist es denkbar, dass in Zeiten wie diesen, in welchen der Bundesrat "Stay at home" propagiert, Hausbesuche durch die Firma R. Schweizer & Cie. AG angeboten werden könnten, wie das z.B. die Firma Ingold Sport in Herzogenbuchsee tut?

Rudolf Schweizer: Onlineshopping ist sicherlich ein grosser und ernst zu nehmender Konkurrent für den stationären Handel. Onlineshopping hat aber auch seine Tücken, nämlich die Passform der Kleider am Körper des Kunden. Oft passiert es mir, dass ich bei Anlässen sofort erkennen kann, wer wohl bei Zalando eingekauft hat – nämlich diejenigen, denen der Anzug einfach nicht passt. In diesem Sinne, nein, ein Onlineshop werden wir nicht, da wir damit unseren Anspruch nicht erfüllen könnten, optimal sitzende Kleider zu verkaufen und notwendige Änderungen zeitnah vorzunehmen. Dazu braucht es persönliche Bedienung und Beratung. Ein Hausbesuchsservice bei einem Sortiment von über 6000 Teilen geht selbstredend auch nicht, höchstens denkbar wären kurzfristige Pop-up-Stores in Städten, um dezentral auf uns aufmerksam zu machen.



In den 1960er Jahren wurde der Versand noch per 1PS zur Bahn gebracht

Museumsverein Frage 8: Wie wird die Firma R. Schweizer & Cie. AG in 10 Jahren aussehen? Wie wird die Entwicklung sein?

Rudolf Schweizer: Wer hätte Ende 2019 gedacht, was wir alle 2020 erleben werden? Niemand. Aus diesem Grund weiss ich nicht, was in 10 Jahren sein wird. 2021 und 2022 werden aber garantiert intensive Jahre

werden. Es geht darum, den Markt nach der Pandemiekatastrophe wieder aufzubauen.

Interview mit Rudolf Arthur Schweizer-Ferreira geführt am 13.01.2021.



Wohnhaus und Fabrikgebäude Vorstadt 3 – Visitenkarte ca. 1890